

Den letzten Umstand hat man wiederholt als einen der Maschinen-tätigkeit anklebenden wirtschaftlichen Nachteil bezeichnet. Man folgert so: Wenn eine Maschine jetzt soviel leistet, als sonst 100 Arbeiter geleistet haben würden, und wenn nun diese Maschine durch 20 Mann bedient werden kann, so sind 80 Mann brotlos geworden. Ferner: Wenn die Maschine wohlfeiler arbeitet, so kann der Handbetrieb neben ihrer Tätigkeit nicht mehr bestehen. Auf diese Weise werden wieder viele Arbeiterfamilien in ihrem täglichen Brot geschädigt. Die Behauptung des Gegenteils klingt widersinnig, und doch beruht sie auf Wahrheit. Ein einziger Blick auf den heutigen Tag so schnell wachsenden Nationalwohlstand belehrt uns, wie gerade die Maschine vielen Arbeitern erst ein erträgliches und menschenwürdiges Dasein verschafft hat. In den ärmsten Hütten finden wir Gebrauchsgegenstände, die man vor einem halben Jahrhundert kaum im Haus des Reichen antraf.

Die Maschine arbeitet wohlfeiler und liefert ihre Produkte in großer Masse. Das ist nicht ohne Einfluß auf das kauflustige Publikum. In gleichem Verhältnis mit der Mehrproduktion ist auch das Absatzgebiet gewachsen. Es ist ein besserer Markt geschaffen und eine Erhöhung des Verbrauchs eingetreten, die eine vermehrte Nachfrage nach Arbeit zur Folge gehabt hat. Wenn auch bei der Neueinrichtung irgend einer Maschinentätigkeit für eine kurze Zeit einzelne Arbeiter außer Beschäftigung waren, so fanden sie doch bald in dem nämlichen oder in einem andern Industriezweig wieder Verwendung. Es ist ja ein großer Vorteil für den Berufswechsel dadurch geboten, daß die Bedienung der verschiedenartigsten Maschinen sehr leicht und sehr schnell zu erlernen ist.

Die Anwendung von Maschinen hat in anderer Beziehung für den Arbeiterstand einen Vorteil von unschätzbarem Wert gebracht: es ist die Möglichkeit einer bessern geistigen und sittlichen Bildung geboten. Die früher so sehr ermüdende Handarbeit machte den Körper zu schlaff, als daß der Geist während oder nach der Tagesarbeit noch hätte Nahrung suchen mögen. Die Maschine vermag zur Veredlung des ganzen Menschen beizutragen, wenn er sie mit bewußter Kraft beherrscht und sich durch seine Begabung und die Macht seiner Kenntnisse von ihren gewaltsamen Wirkungen unabhängig zu machen weiß. Ist dies nicht der Fall, so ersaft ihn der „Sklave der Zukunft“ unwiderstehlich mit seinen Riesenarmen und zermalmt für immer des Menschen selbständige Kraft und Existenz.

J. J. Sachsse, Des Lehrers Rüstzeug.

127. Der Elektromotor im Kleingewerbe.

„So, nun bin ich mit der Montage fertig,“ sagte der Monteur Heinold zu dem Schlossermeister Ehlert, „eine Stunde lang habe ich den Motor schon laufen lassen. Alles in Ordnung! Eben habe ich abgestellt. Jetzt aber soll der Dauerbetrieb beginnen, den ich auch beobachten muß. Dabei sprechen wir die Behandlung